

Das Eulenzimmer

Jugendtheater · Stück für 9 Rollen · 5 Frauen, 3 Männer, 1 frei · 15 Min. · Einsteiger · Ab 8 Jahren

Erste Nacht der Klassenfahrt, in einem Schullandheim in den Bergen. Nachdem das Licht aus ist, hören die neun Kinder aus dem Eulenzimmer ein seltsames Geräusch im Flur, dann unter einem Bett. Den Lehrer holen kommt nicht in Frage, sonst fällt der Ausflug zu den Murmeltieren aus: Es braucht Wachen, einen Chef und Mut. Das Problem ist, dass alle Chef sein wollen und keiner so richtig Mut hat.

Ein Schlafsaal mit neun Betten in einem Schullandheim in den Bergen, in der ersten Nacht der Klassenfahrt, heute.

Besetzung

MARCO (Männliche Rolle, Kind) 10 Jahre, 4. Klasse, hat den Waldlauf der Schule gewonnen.

ALMA (Weibliche Rolle, Kind) 10 Jahre, 4. Klasse, Klassensprecherin.

ROSA (Weibliche Rolle, Kind) 10 Jahre, 4. Klasse, hat eine Stirnlampe und ein Notizheft mitgebracht.

INÈS (Weibliche Rolle, Kind) 9 Jahre, 3. Klasse, hat alle Tierbücher der Schulbücherei gelesen.

ZOÉ (Weibliche Rolle, Kind) 9 Jahre, 3. Klasse, hat bis letztes Jahr bei Licht geschlafen.

LINA (Weibliche Rolle, Kind) 9 Jahre, 3. Klasse, schläft sonst nie woanders als zu Hause.

LÉO (Männliche Rolle, Kind) 10 Jahre, 4. Klasse, kann zwanzig Tiere nachmachen.

TOM (Männliche Rolle, Kind) 10 Jahre, 4. Klasse, hat eine Tüte Bonbons unter seinem Kopfkissen versteckt.

SAM (Ohne Geschlechtsmarkierung, Kind) 9 Jahre, 3. Klasse, sagt im Unterricht wenig.

1. SZENE: LICHT AUS

(Neun Matratzen auf dem Boden, in zwei Reihen. Die Kinder liegen im Schlafanzug darauf. Ein Licht geht aus. Im Flur die Stimme eines Erwachsenen: „Licht aus, ihr Eulen. Die Taschen bleiben im Flur. Gute Nacht.“ Schritte entfernen sich. Dunkel, dann ein schwaches Nachtlicht. Pause.)

LÉO. Schuhu.

LINA. Pst!

LÉO. Was denn? Wir sind doch die Eulen.

ALMA. Der Lehrer hat gesagt: Wir schlafen.

LÉO. Eulen schlafen am Tag. Das ist die Natur.

INÈS. Stimmt. Die jagen nachts. Mäuse, Wühlmäuse, kleine Hasen.

ZOÉ. Inès, bitte, nicht die kleinen Hasen.

(Papier raschelt.)

LINA. Was ist das für ein Geräusch?

TOM. Nichts.

ROSA. Tom, isst du was?

TOM. Nein.

ROSA. Du hast den Mund voll.

TOM. Ich hab einen ganz normalen Mund.

MARCO. Ich steh zu Hause um sechs auf. Zum Laufen.

ALMA. Dich hat keiner gefragt, Marco.

LINA. Ich will schlafen. Morgen stehen wir um sieben auf. Um sieben!

(Pause. Im Flur ein Kratzen, dann ein langes, tiefes Geräusch: „Grrrruhu.“ Alle setzen sich auf. Ab jetzt flüstern sie.)

ZOÉ. Habt ihr das gehört?

SAM. Ja.

ROSA. Das kommt aus dem Flur.

ALMA. Léo, hör auf.

LÉO. Ich war's nicht!

ALMA. Du bist es immer.

LÉO. Ich bin doch hier, guck! Mein Mund ist zu!

ROSA. Man sieht nichts, es ist dunkel.

LÉO. Dann glaub mir halt. Dieses eine Mal war ich's nicht!

(Wieder das Geräusch, weiter weg: „Grrruhu.“)

INÈS. Das kann ein Murmeltier sein. Nein, Murmeltiere pfeifen. Ein Fuchs? Ein Dachs. Dachse knurren. Oder ein Luchs. In diesen Bergen gibt es Luchse.

ZOÉ. Ich hol den Lehrer.

TOM. Nein! Wenn er kommt, findet er meine Bonbons.

ALMA. Und wenn er kommt, fällt morgen der Ausflug zu den Murmeltieren aus. Das hat er im Bus gesagt.

ZOÉ. Lieber keine Murmeltiere und dafür keinen Luchs.

LÉO. Dann geh doch. Und nimm dein Kuscheltier mit.

MARCO. Kuscheltiere sind was für Babys.

ZOÉ. Ich hab gar kein Kuscheltier.

LINA. In einem Flur gibt's keine Luchse.

INÈS. Kommt auf den Flur an.

MARCO. Gut. Ich geh.

ROSA. Wohin denn?

MARCO. Nachgucken. Ich hab keine Angst.

SAM. Allein?

MARCO. Ein Luchs versteckt sich, wenn man ihm in die Augen schaut.

INÈS. Das stimmt überhaupt nicht.

(Marco steht auf und geht zur Tür hinaus. Alle starren auf die Tür. Pause. Ein Reißverschluss.)

ZOÉ. Marco?

LINA. Der ist gefressen worden.

ZOÉ. Lina!

(Marco kommt mit einem Rucksack im Arm zurück. Er schiebt ihn unter Toms Matratze.)

MARCO. Nichts. Im Flur ist nichts.

SAM. Das ging aber schnell.

MARCO. Ich bin bis ganz ans Ende. Zweimal. Und gerannt.

SAM. Wir haben dich gar nicht rennen hören.

MARCO. Weil ich ohne Geräusch renne.

ROSA. Und was ist das da?

MARCO. Mein Rucksack. Meine Trinkflasche war noch drin. Ich hab nachts Durst.

ALMA. Die Taschen bleiben im Flur.

MARCO. Nicht, wenn man Durst hat.

TOM. Warum legst du ihn unter mein Bett?

MARCO. Weil das am nächsten ist.

TOM. Du hast ein eigenes Bett, Marco.

MARCO. Da ist kein Platz mehr. Los, schlaft. Ich hab alles kontrolliert.

(Sie legen sich wieder hin. Pause.)

LÉO. Ich bin der Luchs und ich fresse die Eulen!

(Unter Toms Bett: „Grrruhu.“ Alle fahren hoch.)

TOM. Unter meinem Bett. Das ist unter meinem Bett!

LINA. Pst!

LÉO. Das zweite war nicht ich! Das erste schon, das zweite nicht!

ZOÉ. Es ist im Zimmer. Das Biest ist im Zimmer.

2. SZENE: DIE WACHEN

(Rosa knipst ihre Stirnlampe an. Der Lichtkegel wandert durchs Zimmer. Alle haben sich hinten zusammengedrängt, weit weg von Toms Bett. Sie flüstern.)

ROSA. Gut. Wir brauchen einen Chef.

ALMA. Das bin ich.

ROSA. Wieso du?

ALMA. Ich bin Klassensprecherin.

ROSA. Von der Klasse. Nicht vom Schlafsaal.

ALMA. Der Schlafsaal ist die Klasse, nur im Liegen.

ROSA. Ich hab die Lampe. Und ich war schon dreimal zelten. In einem echten Zelt.

ALMA. Dein Zelt ist uns doch egal!

(Unter Toms Bett: „Grrruhu.“ Alle drängen sich noch enger nach hinten.)

MARCO. Nicht so laut! Ihr macht es wütend.

ROSA. Im Zelt gibt es jede Nacht Tiere. Ich weiß, wie das geht.

ALMA. Wir stimmen ab. Wer ist für mich?

(Keiner hebt die Hand.)

ALMA. Es ist dunkel. Das zählt nicht.

LINA. Ich stimme für die, die mich schlafen lässt.

SAM. Wir können doch zwei Chefs haben.

ALMA. Zwei Chefs sind kein Chef.

SAM. Eine für den Anfang der Nacht. Eine für das Ende.

(Alma und Rosa schauen sich an.)

ROSA. Ich nehm den Anfang.

ALMA. Okay. Aber ich bin Morgen-Chefin. Und der Morgen ist das Wichtigste.

ROSA. Wieso?

ALMA. Weil man da dem Lehrer alles erzählt.

TOM. Wir erzählen dem Lehrer gar nichts.

INÈS. Tom. Was hast du unter deinem Kopfkissen?

TOM. Nichts.

INÈS. Bären riechen Zucker kilometerweit.

TOM. Bonbons. Eine Tüte. Eine kleine Tüte. Na gut, eine große.

ZOÉ. Wegen dir ist das Biest gekommen!

TOM. Ist doch nicht meine Schuld, wenn meine Oma große Tüten kauft!

ROSA. Her damit.

(Tom reicht die Tüte herüber. Rosa legt sie in die Mitte, auf den Boden.)

ROSA. So. Wenn das Biest Bonbons will, nimmt es sie und lässt uns in Ruhe.

LÉO. Und wenn es Eulen will?

LINA. Léo!

(Rosa schreibt in ihr Notizheft.)

ROSA. Wachen. Immer zu zweit, mit der Lampe. Alma und ich sind Chefs, also halten wir keine Wache.

ALMA. Doch. Chefs halten auch Wache. Das heißt Chef sein.

ROSA. Okay. Zuerst Zoé und Lina. Dann Tom und Léo. Dann Inès und Sam. Dann Alma und ich.

MARCO. Und ich?

ROSA. Du warst schon im Flur.

MARCO. Ich kann die ganze Nacht Wache halten. Ich schlaf sowieso nie.

ALMA. Jeder schläft, Marco.

MARCO. Champions nicht.

TOM. Ich halte Wache neben den Bonbons. Damit ich auf sie aufpasse.

ROSA. Nein. Du hältst Wache neben Léo.

(Alle legen sich hin, außer Zoé und Lina, die mit der Lampe nebeneinandersitzen. Pause.)

ZOÉ. Lina. Schläfst du?

LINA. Ich halte Wache.

ZOÉ. Hast du Angst?

LINA. Nein. Und du?

ZOÉ. Ich hab Angst im Dunkeln. Nicht vor dem Biest. Vor dem Dunkeln. Zu Hause lass ich die Tür offen und das Licht im Flur an.

LINA. Ich schlaf zum ersten Mal nicht zu Hause. Bei uns riecht es nach Papas Pfannkuchen. Hier riecht es nach Suppe.

TOM. Ich hab auch Angst. Ich träume immer schlimm von meiner Lehrerin aus der ersten Klasse.

ALMA. Tom, du hast keine Wache, du schläfst.

TOM. Ich kann nicht schlafen, ich hab keine Bonbons mehr.

ALMA. Ich hab Angst, dass mir keiner zuhört, wenn ich rede. Wie vorhin. Keiner hat die Hand gehoben.

ROSA. Es war dunkel.

ALMA. Ich weiß.

ROSA. Ich hab Angst, dass ich mich verlaufe. Beim Zelten hab ich mich mal verlaufen. Da war ich fünf. Ich stand eine Stunde lang vor den Klos vom Campingplatz.

LÉO. Bei mir sind es Aufzüge. Wenn die Tür zugeht, denk ich, die geht nie wieder auf.

INÈS. Ich hab Angst vor Spinnen.

LÉO. Du? Du weißt doch alles über Tiere.

INÈS. Eben. Ich weiß, wie viele Augen sie haben.

LINA. Wie viele?

INÈS. Acht.

ZOÉ. Das musste ich jetzt nicht wissen.

SAM. Bei mir ist es Gewitter. Ich zähle zwischen Blitz und Donner. Das hilft, aber nicht immer.

(Pause. Alle schauen zu Marcos Bett.)

ROSA. Marco?

MARCO. Was?

ROSA. Wovor hast du Angst?

MARCO. Vor nichts.

LÉO. Jeder hat vor irgendwas Angst.

MARCO. Ich nicht.

(Stille. Marco dreht sich zur Wand.)

3. SZENE: DAS BIEST

(Später. Tom und Léo sitzen mit der Lampe da, und Tom kaut. Die anderen liegen. Rosa setzt sich auf. Alle flüstern.)

ROSA. Tom. Du isst die Bonbons vom Biest.

TOM. Es hat sie ja nicht abgeholt. Die wären sonst verloren gegangen.

ALMA. Schimpfen ist meine Sache. Jetzt bin ich mit Chef sein dran.

ROSA. Nein, es ist noch Nacht.

ALMA. Es ist nach Mitternacht! Mitternacht ist Morgen!

(Unter Toms Bett: „Grrruhu.“ Alle erstarren.)

LINA. Super.

ZOÉ. Es hat Hunger. Es ist sauer und hat Hunger.

SAM. Wartet mal.

LÉO. Was?

SAM. Es knurrt jedes Mal, wenn jemand schreit.

ROSA. So ein Quatsch.

SAM. Lina hat „um sieben“ geschrien: Es hat geknurrt. Léo hat „ich war's nicht“ geschrien: Es hat geknurrt. Léo hat den Luchs gemacht: Es hat geknurrt. Alma hat wegen dem Zelt geschrien: Es hat geknurrt. Alma hat „Mitternacht“ geschrien: Es hat geknurrt.

ALMA. Ich hab nicht geschrien. Ich hab mit Nachdruck geredet.

INÈS. Kein Tier macht so was. Wenn man schreit, laufen Tiere weg.

SAM. Dann probieren wir's aus.

(Sam klatscht laut in die Hände. Unter dem Bett: „Grrruhu.“ Zoé versteckt sich unter ihrer Decke.)

LÉO. Wow.

TOM. Ich schlaf nie wieder in diesem Bett.

SAM. Und noch was. Am Anfang war das Geräusch im Flur. Marco ist in den Flur gegangen. Marco ist zurückgekommen. Und jetzt ist das Geräusch unter Toms Bett.

TOM. Mit Marcos Rucksack.

(Alle drehen sich zu Marco um.)

MARCO. Das ist meine Trinkflasche.

LÉO. Deine Trinkflasche knurrt?

MARCO. Das ist eine Bergflasche.

INÈS. So was gibt's gar nicht.

SAM. Darf ich mal nachsehen?

MARCO. Nein!

(Unter dem Bett: „Grrruhu.“)

ZOÉ. Marco, bitte. Sonst kann ich die ganze Nacht nicht schlafen.

(Pause. Marco rührt sich nicht.)

SAM. Ich geh.

TOM. Wenn du nicht zurückkommst, krieg ich dann morgen deinen Nachttisch?

SAM. Wenn ich nicht zurückkomme, darfst du.

(Sam legt sich flach auf den Bauch und kriecht unter Toms Bett. Rosa leuchtet. Sam kommt mit dem Rucksack wieder heraus und macht ihn auf. Sam holt eine Plüscheweule heraus, mit zwei großen Federohren.)

LINA. Oh.

INÈS. Ein Uhu. Guckt euch die Ohren an. Das ist die größte Eule in Europa.

LÉO. Ein Kuscheltier. Marco hat ein Kuscheltier!

ALMA. Léo, nicht so laut.

(Die Plüsch-eule, in Sams Händen: „Grrruhu.“)

SAM. Der da ist das Biest.

MARCO. Er heißt Puschel.

(Pause.)

MARCO. Den hat mir meine Oma geschenkt. Wenn man laut redet, antwortet er. Früher hat er „Schuhu“ gemacht. Jetzt sind die Batterien fast leer, und darum macht er das. Er hat keinen Knopf zum Ausschalten. Im Flur hab ich’s versucht. Ich wollte ihn zu Hause lassen. In letzter Minute hab ich ihn doch noch in den Rucksack gesteckt. Ich hab noch nie ohne ihn geschlafen. Keine einzige Nacht.

LÉO. Auch nicht, als du den Waldlauf gewonnen hast?

MARCO. Da erst recht nicht.

ROSA. Warum hast du nichts gesagt?

MARCO. Weil es morgen die ganze Vierte weiß. Und beim Waldlauf bin ich dann nicht mehr der Champion. Dann bin ich das Baby mit seiner Eule.

(Stille.)

LÉO. Ich sag nichts. Ein Aufzug ist schlimmer als eine Eule.

LINA. Ich hab zu Hause einen Stoffhasen. Er heißt Möhrchen. Ich hab ihn auf meinem Bett gelassen, damit ich wie die Großen bin. Seit dem Bus tut mir das leid. Darf ich ihn mal halten?

(Sam gibt Puschel an Lina. Lina riecht an ihm.)

LINA. Er riecht wie ein Zuhause.

ZOÉ. Darf ich auch mal?

(Lina gibt Puschel an Zoé weiter.)

ZOÉ. Wir sagen es keinem.

ALMA. Keinem. Nicht mal dem Lehrer.

ROSA. Nicht mal morgen früh.

ALMA. Ich bin Morgen-Chefin, und ich sage: nicht mal morgen früh.

ZOÉ. Wir schwören. Bei Puschels Federn: Was im Eulennest passiert, bleibt im Eulennest.

TOM. Und die Bonbons auch.

INÈS. Eine Hand auf Puschel. Dann zählt es.

(Alle legen eine Hand auf das Plüschtier, auch Marco, und sprechen den Satz leise nach.)

LÉO. Können wir ihn wenigstens reparieren? Mit seiner Luchsstimme macht er Angst.

TOM. Er braucht neue Batterien.

INÈS. Keiner hat Batterien. Die waren verboten, auf der Liste vom Lehrer.

(Pause. Alle schauen auf Rosas Stirnlampe.)

ROSA. Nein. Das ist die Chef-Lampe.

ALMA. Du bist nicht mehr Chefin. Es ist nach Mitternacht.

ROSA. Wenn ich die Batterien hergebe, sitzen wir im Dunkeln. Und Zoé hat Angst im Dunkeln.

(Alle schauen Zoé an. Pause.)

ZOÉ. Nimm sie. Im Dunkeln bin ich nicht allein. Wir sind neun. Zehn, mit Puschel.

(Rosa öffnet ihre Lampe und nimmt die Batterien heraus. Die Lampe geht aus. Nur das Nachtlicht bleibt. Im Dunkeln tastend öffnet Sam Puschels Bauch, wechselt die Batterien, macht ihn wieder zu.)

LINA. Es ist dunkel.

ZOÉ. Geht schon.

MARCO. Danke, Zoé. Danke, Rosa.

LÉO. Gute Nacht, Puschel!

(Puschel, mit heller Stimme: „Schuhu.“ Schritte im Flur. Die Stimme des Erwachsenen hinter der Tür: „Wer macht denn da drin die Eule?“ Stille.)

LÉO. Ich war's, Herr Berger. Entschuldigung.

(Die Stimme: „Léo. Schlaf jetzt.“ Die Schritte entfernen sich. Alle flüstern.)

TOM. Du hast dich für eine Eule selbst verpetzt.

LÉO. Ausgerechnet das eine Mal, wo ich's nicht war.

(Marco legt Puschel zwischen seine Matratze und die von Zoé.)

MARCO. Heute Nacht schläft er in der Mitte. Dann gehört er allen.

INÈS. Uhus werden sehr alt. Manchmal fünfzig Jahre.

LINA. Dann passt er später auch auf unsere Kinder auf.

SAM. Gute Nacht, ihr Eulen.

(Pause. Tom macht ein Bonbon auf. Das Papier knistert laut. Puschel: „Schuhu.“)

LINA. Tom!

(Puschel: „Schuhu.“)



Probe diesen Text mit Acto

Eine Stimme gibt dir das Stichwort, du lernst in deinem Tempo und testest dich.

acto.re/biblio

Was du damit machen darfst

Originaltext, geschrieben für Acto. Lies ihn, druck ihn, arbeite ihn im Unterricht, spiel ihn beim Vorsprechen oder im Self-Tape: dafür ist er da, und du musst niemanden fragen. Für eine öffentliche Aufführung oder eine kommerzielle Nutzung schreib uns an contact@acto.re.